

spreche. Es wäre genug Gelegenheit gewesen, das vorhandene Geld zweckmäßig zu verwenden, denn man hätte die Bezirksvereine nur mehr bedenken sollen. Warum geben wir 60,000 Thlr., incl. eines Verlustdeckungsfonds, zu Unterstützung der Gewerbe durch Vorschüsse? Die hohe Staatsregierung kann davon den Gewerbetreibenden Capitale vorschießen nach dem Bedürfnis und nach den Verhältnissen derselben; und nun frage ich, warum sollen wir nicht hier 4000 Thlr. zu Unterstützung des Landbaues bewilligen? Es soll hierbei nicht ausgesprochen werden, daß dieses Geld zu Anschaffung von Ackerbauwerkzeugen bestimmt sei oder zu chemischen Untersuchungen, nein, der Bezirksverein selbst soll darüber entscheiden! Emanzipiren wir die Bezirksvereine von der Bevormundung des Hauptvereins, aus welcher bis jetzt noch nichts Segensreiches hervorgegangen ist. Die Bezirksvereine sind vielmehr nur durch den Hauptverein gehindert worden, und wenn dieser Einfluß des Hauptvereins auf die Bezirksvereine fortbauert, so müssen die Mitglieder derselben die Lust verlieren, Zeit und Mühe umsonst aufzuwenden. Um in Dresden von Zeit zu Zeit große theoretische Vorlesungen über ganz unpractische Dinge zu hören, dazu bringt Niemand gern Zeit und Geld zum Opfer. Bis jetzt war es mir nicht erlaubt, bei meinen Geschäften an diesen Vereinen Theil zu nehmen, ich bin also ganz unparteiisch, spreche nicht von einem speciellen Vereine, sondern von allen überhaupt. Die besondere Begünstigung des landwirthschaftlichen Gewerbes scheint mir aber eine Grundbedingung der Forterhebung der Abgaben zu sein, die der Grund und Boden giebt; denn unser Grundsteuerbudget halte ich nicht für das niedrigste.

Abg. Georgi: Der Abgeordnete D. Glas hat mich beschuldigt, ich habe seine Aeußerung über den Zustand der Landwirthschaft in Sachsen irrig aufgefaßt, indem er vielmehr das Gegentheil behauptet habe; habe ich ihn falsch verstanden, so theile ich wenigstens in dieser Beziehung die Schuld mit Andern, die seine Aeußerungen in demselben Sinne aufgefaßt hatten, wie ich. Jedenfalls würde, wenn unser landwirthschaftlicher Betrieb auf einer Höhe sich befände, wie er in seiner letzten Rede es geschildert hat, dies beweisen, daß das Verfahren der hohen Staatsregierung in Beziehung auf die Landwirthschaft weder so ungenügend, noch so zweck- und erfolglos gewesen sein möchte, wie darzustellen versucht worden ist. Vollständig theile ich die Ansichten des Abgeordneten über den Werth der Statistik und muß in dieser Beziehung dem Abgeordneten Joseph widersprechen, indem ich mich als dasjenige Deputationsmitglied bekenne, was den darauf bezüglichen Antrag angeregt hat. Die Wichtigkeit der Statistik, die Folgerungen, welche sich daran knüpfen, die Anordnungen, welche sich darauf fußen lassen, ja die gänzliche Unentbehrlichkeit der Statistik für viele Zweige des Staatslebens sind so allgemein anerkannt, daß darüber kaum noch Zweifel entstehen können. Es konnte aber kaum ein Land geben, wo die statistischen Nachrichten so dürftig waren, wie noch vor einiger Zeit Sachsen. Noch vor wenigen Decennien ging dies so weit, daß man in Ungewißheit über die allergewöhnlichsten und aller-

nöthigsten Notizen war; denn sogar bei den Bevölkerungsverhältnissen schwankten die Angaben rücksichtlich einer Stadt oft bis zu Tausenden von Seelen. Es konnte auch kaum anders sein; denn die wenigen vorhandenen statistischen Notizen wurden mit Widerwillen und Sorglosigkeit meist lediglich durch Vermittelung der untern Behörden durch Rathsbdiener und Gensd'armen gesammelt, und zwar auf eine Weise, daß die Leute immer glaubten, es handle sich um neue Abgaben, und deswegen ganz unwahre Angaben machten. Später hat sich ein Privatverein für Statistik gebildet, der, wie anzuerkennen ist, viel Verdienstliches geleistet hat; allein in einiger Beziehung ist er vielleicht etwas zu weit gegangen, in Ansprüchen auf Angabe unfruchtbarer Details, und hat dadurch Widerwillen der Sammelnden erregt. Andererseits ist er nicht weit genug gegangen, indem er manches Feld, beispielsweise die Gewerbestatistik, ganz unbebaut gelassen hat. Daraus folgt, daß wir in Sachsen auf dem Felde der Statistik gegen das Ausland weit zurück sind. In Preußen besteht ein eigenes statistisches Bureau, welches die umfangreichsten Notizen liefert; Oesterreich aber stelle ich in dieser Beziehung Preußen noch voran. Jedenfalls aber muß in Sachsen durchaus mehr als zeither auf diesem Gebiete geschehen, wenn wir nicht gar zurückbleiben und die nachtheiligen Folgen empfinden sollen. Ich habe aber damit durchaus nicht aussprechen wollen, daß die Gründung eines statistischen Bureaus bei uns wie anderwärts erforderlich sei; ich glaube vielmehr, es könnte auf anderm, minder kostspieligem Wege, wenn man nur einige Mittel anwenden wollte, viel gefördert werden. Wir haben Leute in Sachsen, die aus Liebe zur Sache sich der Statistik annehmen, und wenn man diesen einige Unterstützung dabei anböte, so würde dadurch viel Gutes erreicht werden können. In diesem Sinne hat die Deputation ihren Antrag gemeint und gewünscht, daß von dem Postulate für gewerbliche Zwecke, namentlich für den bezeichneten Zweck, den sie für hochwichtig hielt, etwas verwendet werde. Was den Antrag des Grafen v. Ronnow anlangt, so ist mir derselbe noch nicht ganz klar; denn ich habe aus dem Antrage nicht ersehen können, ob die 4000 Thlr., die er für die Bezirksvereine beansprucht, aus vorhandenen Mitteln, oder von den hier postulirten 6000 Thlr. entnommen werden, ob sie jährlich oder ein für allemal gegeben werden sollen, und deshalb möchte der geehrte Abgeordnete einige Auskunft darüber geben. Da bis jetzt mir noch kein Vorgang bekannt ist, wo ohne Bericht ein Postulat der Regierung von den Ständen ohne weiteres erhöht worden wäre, so mußte ich mich gegen die 4000 Thlr. um so mehr erklären, wenn sie in den geforderten 6000 Thlr. nicht mit enthalten sein sollen. Wenn der Abgeordnete v. Thielau auf die Vorschüsse, welche für gewerbliche Unternehmungen gegeben werden, hingewiesen und den Wunsch dabei ausgesprochen hat, daß ganz in derselben Weise auch für die Landwirthschaft gesorgt werde, so würde letzterer damit kaum viel gedient sein; denn ich bemerke, daß es mit den 4000 Thlr., welche der Abgeordnete Graf v. Ronnow beantragte, eine ganz andere Bewandniß haben soll, als mit den 60,000 Thlr. für Vorschüsse zu gewerblichen Zwecken. Diese sind ein Activum der Hauptstaatscasse, es wird das Geld nicht verwendet, sondern